



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1779

Sechzehntes Kapitel. Ein Entwurf für die Aufnahme der Bühne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54433)

der Verbrennung der Welt, wohl mit Umständen beschrieben, und in Verse gebracht, ein gutes Succedaneum werden.

Was Gleichnisse und verblümete Redensarten betrifft, so findet man sie durch die ganze Schöpfung. Der aller Dümme kann sie sammeln, aber sie anzuwenden, darinn steckt die Schwierigkeit. Man berathschlage sich desfalls mit seinem Verleger



Sechzehntes Kapitel.

Ein Entwurf für die Aufnahme der Bühne.

Man könnte dafür halten, daß wir das Drama, welches einen so grossen und so einträglichem Theil der Dichtkunst ausmacht, nicht ganz vergessen sollten. Aber die gegenwärtigen Directoren des Theatres nehmen dieses Geschäft so gut in Acht, daß es völlig unnöthig ist, ihnen irgend eine andre Methode vorzuschlagen, als diejenige, welche sie bereits zur Aufnahme des Bathos in Uebung gebracht.

Man verstatte mir demnach, daß ich hier, im Namen aller unsrer Brüder dem vortreflichen Herrn Barton Booth, dem erleuchteten Herrn Robert Wilks, und dem ganz unerschrockenen Herrn Colly Cibber, den aufrichtigsten und gehorsamsten Dank erwidere; von ihnen müsse es, wenn die Menschen dieses Zeitalters Vorfahren seyn werden, heißen, und den Nachfolgern unsrer Nachfolger sey es gesagt, daß sie bis auf den heutigen Tag fortfahren, sich selbst zu übertreffen. Und wenn die unvermeidliche Hand der wegraffenden Zeit alle Werke des heutigen Tages fortgestäubet haben wird, soll dieses Zeugniß ihres Ruhms eines gleichzeitigen Kritikers doch bis Morgen sich erstrecken.

Wenn jedennoch es möglich wäre, einer so weisen Verwaltung noch einigen Beytrag zu liefern, so möchte es der weitläufigern und mehr in sich fassende Entwurf seyn, den Herr Dennis und Herr Gildon (die damaligen zwey größten Kritiker und Verbesserer) 1720. den 2ten Febr. unter ihre Namen herausgegeben. Ich kann nicht besser schliessen, als dem Leser den Inhalt desselben vorzulegen. —

1) Schlagen sie vor, daß die zwey Schaubühnen in eine Gesellschaft gebracht werden, daß die Königliche Akademie der Musik ihnen als ein Orchestre zugefügt werden, und daß Herr Sigg und seine Preis-Fechter und die Violante mit den Seiltänzern, als Mitgenossen aufgenommen werden sollten.

2) Auf öffentliche Unkosten ein geräumiges Gebäude zu errichten, das wenigstens zehen tausend Zuschauer halte, welches unumgänglich nöthig thut; weil Kinder und Säugammen, seit den neuen Zwischenspielen die Anzahl der Zuhörer sehr vergrößert haben. Daß eine Bühne, so groß als die Atheniensische war, die nahe an die neuntausend geometrische Quadratschritte enthielt, eingerichtet werde, und daß besondre Abtheilungen drein kommen, für beyde Parlamentshäuser, für die gnädigen Herrn Oberrichter, für die honourables Directoren der Akademie, und für die Rathsherrn, die ihre Plätze allesammt unentgeltlich bekommen.

3) Daß, wenn Westminster-Hall nicht zu diesem Behufe bestimmt werden sollte (welche, weil sie den beyden Parlamentskammern so nahe

liegt, eben nicht unrecht zu seyn scheint:) stellet man es der Weisheit der Nation anheim, ob nicht Sommerset-Zaus niedergerissen, und auf der Stelle ein Theater erbauet werden könnte, welche den Zuschauern aus der Graffschaft Surrey bequem liegt, die zu Wasser hergeweset werden könnten, welches Fuhrwerk alle Projektmacher für das wohlfeilste halten. Und es wäre diesem noch beuzufügen, daß die Thämsen jenen grossen Hössingen von jenseit des Meers, welche die Neugierde, eines unserer berühmten Stücke mit anzuschauen, oder die Neigung ihre Landsleute — die Sanswurste und Verschnittene zu sehen, zu uns ziehen sollte, ihre Anherkunft sehr erleichtern würde; wozu die bequeme Gelegenheit zwey oder drey Monate zuvor durch öffentlichen Druck bekannt gemacht werden könnte.

4.) Obgedachtes Theatre durch ein schönes Viereck von Gebäuden einzufassen, und diese für veraltete Arttiker und Poeten zurecht zu machen; von welchen sechs der allerältesten (deren Jahre von dem Tage der Herausgabe ihres ersten Werkes zu rechnen ist:) zu erwählen wären,

die Geschäfte der Gesellschaft zu besorgen, immer vorausgesetzt, daß der p. t. laureat, es allezeit bliebe. Das Haupt, oder der Präsident der ganzen Gesellschaft, müßte, um Streitigkeiten, die unter den Gelehrten nur zu häufig sind, zu verhüten, der allerälteste Poet und Kritiker seyn, der nur auf der Insel zu finden wäre.

5.) Die Schauspieler müßten unter den Dächern der gedachten Gebäude quartirt werden, und den Poeten, die unter ihnen wohnen, aufwarten, ihnen die Kleider ausbürsten, die Schuhe anziehen, u. s. w. Und die Schauspielerinnen müßten ihnen die Betten machen, und ihr Leinenzeug waschen.

6.) Ein grosses Zimmer müßte zur Bibliothek abgesondert werden; diese müßte aus allen neuern dramatischen Gedichten und Kritiken, die heraus sind, bestehen. In der Mitte dieses Zimmers müßte ein Tisch für den Rath von Sechsen stehen, um das Verdienst der Stücke zu erwägen. Die Mehrheit der Stimmen müßte den Streit heben; und wenn es sich ereignen sollte, daß drey und drey zusammen stimmen, so müßte der Präsident die

entscheidende Stimme haben, ausgenommen, wo der Hader so groß würde, daß die Entscheidung einen Zweykampf erfodern könnte.

7.) Es dürfte zuträglich seyn, dem Rath von Sechsen eine solche Stelle auf dem Schauplatze anzuweisen, wo sie jedem in die Augen fallen, und wo sie, wie die Componisten der Musik zu thun pflegen, dadurch daß sie Zeichen geben, die zuvor festgesetzt und verabredet worden, ihr Mißfallen oder Genehmigung an den Tag legen. Nach diesen Zeichen müßten die Zuschauer gehalten werden zu klatschen oder zu zischen; damit sie mit Gewißheit lernen, wenn und in wie ferne ihnen eine Vorstellung gefallen müsse.

Es wird vorgetragen, ob es nicht gut wäre, den Rath von Sechsen durch eine besondere Kleidung oder Gewand von ehrenfestem Schnitt und ehrwürdiger Farbe, auszuzeichnen, dem noch eine viereckte Kappe und eine weiße Ruthe zugefügt werden könnte.

9.) Um die ungeehlichten Schauspielerinnen vom Ermorden ihrer Kinder abzuhalten, so müßte ein hinreichendes zum Unterhalt derselben ausge-

worfen, und dieselben als Kinder der Gesellschaft aufgenommen werden und damit sie dem Genie ihrer Eltern gemäß erzogen werden könnten, müßten die Schauspielerinnen, so weit es ihr Gedächtniß zuläßt, die wahren Namen und Eigenschaften der verschiednen Väter eidlich aussagen. Der Sohn eines Privatmannes müßte als ein Page, dem Rath von Sechsen aufzuwarten, erzogen werden: eine bessere Versorgung müßte für den Sohn eines Poeten, und noch eine bessere für den Sohn eines Kritikers gemacht werden.

10.) Wenn es entdeckt würde daß eine Schauspielerinn sich während den Zwischenspielen irgend eines Stückes, in welchem sie eine Rolle gehabt, hätte schwängern lassen, müßte es als eine Vernachlässigung ihres Geschäftes betrachtet, und sie verhältnißmäßig dafür gestrafet werden. Wenn ein Schauspieler künftighin eine Mordthat begehen sollte, auf der Bühne ausgenommen, müßte er der Landesobrigkeit überlassen werden, und das nemliche versteht sich vom Strassenraub und Diebstahl. In allen andern Vorfällenheiten, besonders für Schuldner müsse dieser, wie die an-

dem Gerichtshöfe von Whitehall und St. James, als eine Freystatt angesehen werden. Und da man befunden hat, daß die Pflicht lumpene Gläubiger zu befriedigen, die Gelehrten oft kleinmüthig gemacht hat, müßte ein Poet oder Kritiker von dieser Gesellschaft, im Fall ein Mann von Stande ihn nach einem entlegenen Theil der Stadt hinarufen ließe, frey hin und her gehen können, und nicht dürfen in Verhaft genommen werden.

II.) Dieser Entwurf könnte nach seinen verschiedenen Anordnungen, durch die Einnahme jeder dritten Vorstellung das ganze Jahr durch unterstützt werden. Und da es sehr unbarmherzig seyn würde zu vermuthen, daß so viele Leute ohne Speise und Trant leben könnten, wiewohl, in Rücksicht ihrer ehemaligen Lebensart, sehr wenig für hinreichend gehalten werden dürfte, werden die Rechenmeister, wie wir glauben, einstimmig seyn, daß diese Einkünfte gedachte Leute auf eine ehrbare und anständige Art unterhalten möchten. Und wir glauben weiter behaupten zu dürfen, daß nicht nur ein gehöriges Magazin von Donner und Blitz, sondern auch Schminke,

Magentränke, Spetzeltöpfe, und alle übrige Bedürfnisse des Lebens auf gleiche Art anzuschaffen seyen.

12.) Wenn etliche dieser Punkte bey dem ersten Anblicke Einwendungen zu verdienen, den Anschein haben sollten, besonders jene, welche den Sechsen eine so große Gewalt einräumen, die freilich grösser ist, als alle Gewalt, die den grossen Staatsbedienten zugestanden wird, so könnte man den Einwendungen dadurch zuvorkommen, daß die Sechse des Geheimen Rathes Seiner Majestät eingeschworen und verpflichtet würden, alle Sachen von Wichtigkeit vorläufig in jenem ehrwürdigen Rathe gut zu heissen.

E n d e.
